

Inhalt

SIGEL	X
PROLOG	1
KAPITEL I: Zum Status des autobiographischen Textes	4
1. Skizze zur Forschungssituation	4
1.1. Zur hermeneutisch-idealistischen Tradition	6
1.2. Die dekonstruktionistische Position	12
2. Zur Identitätsproblematik	18
3. Zur Rezeption von Canettis Autobiographie	22
KAPITEL II: Strukturanalyse der Autobiographie	30
1. Ordnungskategorien	33
1.1. Aufbau der drei Bände	33
1.2. Zäsuren der Vertreibung	36
1.3. Zur Titelwahl: Etappen einer Bildungsgeschichte	38
1.4. Erzählte Zeiträume	43
2. Die symbolische Organisation des Textes	46
2.1. Präfiguration der Lebensthemen	46
2.2. Das Leitthema "Tod"	51
2.3. Auflösung des chronologischen Erzählprinzips	56
2.4. Erste Begegnungen	58
3. Authentizitätsanspruch	61
3.1. Die erste Erinnerung	63
3.2. Zur Dynamik von Preisgabe und Aussparung	67
3.3. Geschlossenheit und Authentizitätsanspruch der Autobiographie als Canettis Argument gegen die Psychoanalyse	71
KAPITEL III: "Verwandlung" als die zentrale anthropologische und poetologische Kategorie in Canettis Werk	78
1. Anthropologische Aspekte der Verwandlung	79
1.1. Zur Genese des Begriffs in <i>Masse und Macht</i>	80
EXKURS zur <i>Blendung</i>	84
1.2. Zu Canettis "Tod-Feindschaft"	86

2.	Verwandlung als gegenwissenschaftliches Prinzip	90
2.1.	Zur Quellenpräsentation in <i>Masse und Macht</i>	90
2.2.	Zum Erkenntnisanspruch von <i>Masse und Macht</i>	94
3.	Poetologische Aspekte der Verwandlung	97
3.1.	Der Dichter als "Hüter der Verwandlungen"	97
3.2.	Das Verhältnis des Dichters und Intellektuellen zur Macht: Canettis Kommentare zu Kafka, Stendhal und Kraus	99
4.	Verwandlung als literarisches Gestaltungsprinzip	105
4.1.	Die "akustische Maske" in den Stücken vor dem Exil	106
4.2.	Zum Gestaltungsprinzip in den <i>Aufzeichnungen</i> und in den Essays <i>Das Gewissen der Worte</i>	110
KAPITEL IV: Verwandlung in der Autobiographie		116
1.	Sozialisation und Literatur	117
2.	Zur Kontinuität des literarischen Gesprächs	124
3.	Bildende Kunst und Realitätsbegriff: Verwandlung als rezeptionsästhetische Kategorie	127
4.	Selbstkommentar zur Entstehung der eigenen Werke: Verwandlung als produktionsästhetische Kategorie	132
5.	<i>Die Stimmen von Marrakesch</i> im Vergleich mit der Autobiographie	139
KAPITEL V: Machtansprüche und Machtausübung in der Autobiographie		149
1.	Techniken der Personendarstellung	150
1.1.	"Das Fließende zwischen Individuen und Typen"	150
1.2.	Strategien der Personendarstellung	153
2.	Abgrenzung gegenüber männlichen Zeitgenossen	158
2.1.	Die Umkehrung von Machtverhältnissen: "Der Dirigent" als Prototyp eines Machthabers	158
2.2.	Positionsbestimmung als Schriftsteller	162
2.3.	Canetti und Broch	169
3.	Frauenporträts	175
3.1.	"Weibliches" Sprachverhalten	175
3.2.	Der Typus der Verführerin	177
3.3.	Erinnerungsvermögen, Originalität und Kreativität	182
4.	Ideologisches Umfeld und Instrumentalisierung der Geschlechtertypologie	184

EPILOG: Subjektbegriff und autobiographisches Schreiben 191

ANHANG: Skizzen 198

Ausgewählte Bibliographie 200

Die vorliegende Arbeit ist zum zentralen Thema meines Werks, der Frage nach der Überwindung und leicht gestörten Mischung von Literatur und Leben, die ich mit Hilfe eines Stipendiums der Washingtoner Universität (Lohn USA) unter der fachlichen Betreuung von Prof. Michael Lütters im Frühjahr 1987 abgeschlossen habe. Mein Dank gilt den Professoren und Professorinnen an der Washingtoner Universität, Lynn Schwarz, der mein Interesse an österreichischer Literatur entscheidend geprägt hat, Robert Leventhal, dessen Kritik so präzise wie konstruktiv war, sowie Lynne Tatum, Gertel Willmet, John Kistler und Stanley Pluhar für ihre Reaktionen auf die Lektüre. Mein besonderer Dank gilt Paul Michael Lütters, der die verschiedenen Entwicklungsstufen dieser Arbeit über die gesamte Distanz hinweg mit hilfreichen Kommentaren und konstruktiven Anregungen verfolgt hat.

Das trotz wechselnder geographischer Orte, in denen diese Arbeit entstanden ist, der Genuß der frische Form erhalten hat, verdanke ich darüber hinaus dem Interesse und der persönlichen Unterstützung von Freunden und von meiner Familie. Bei der Durchsicht des ersten Manuskripts in Palo Alto hat mir der Austausch mit Ursula Lehm und Antonia Holzegeier sehr geholfen. Für die wertvolle Lektüre des Manuskripts oder Teilen daraus während eines längeren Aufenthaltes in Bonn und Berlin möchte ich Margitta Strehle, Gertel Schuster und meinem Bruder Martin danken. Für die in San Diego absolvierten Passagen haben Albert Fock und Wolfgang Wenz mit wertvollen Kommentaren und Vorschlägen beigetragen. Andrea Göttsche danke ich für die Erstellung der Druckvorlage und für seine Geduld bei den dabei angefallenen Korrekturen.

San Diego, im Januar 1988

1988